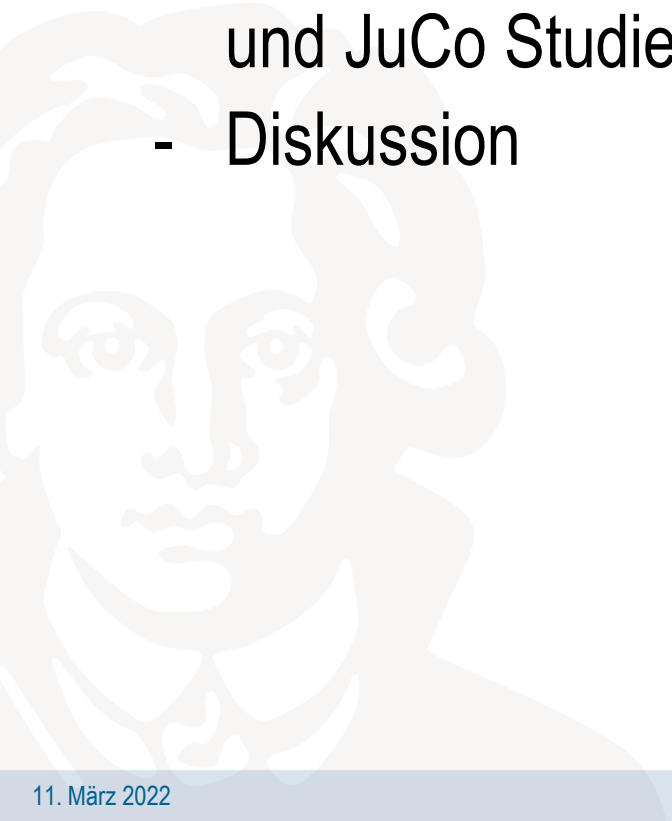


Kinder und Kindheit seit der Pandemie

Bundesverband Deutscher Stiftungen, Arbeitskreis Bildung
10.03.2022

Sabine Andresen
Goethe Universität Frankfurt am Main
Fachbereich Erziehungswissenschaften

- Müssen wir unser Konzept von Kindheit überdenken?
- Sichtweisen auf die Pandemie
- Ausgewählte Ergebnisse zu Kindern u.a. aus den KiCo – und JuCo Studien
- Diskussion



Müssen wir unser Konzept von Kindheit überdenken?

„So mannigfaltig menschliche Gesellschaften strukturiert sein mögen, das Kind hat von Geburt an eine Stelle in ihnen. Für es muss eine **bestimmte Menge Arbeit** von der Gesellschaft geleistet werden, sie hat **irgendwelche Einrichtungen**, die nur wegen der **Entwicklungstatsache** bestehen, gewisse Einstellungen, Verhaltungen, Anschauungen über sie. **Die Kindheit ist irgendwie im Aufbau der Gesellschaft berücksichtigt.** Die Gesellschaft hat irgendwie auf die Entwicklungstatsache reagiert. Ich schlage vor, diese Reaktionen in ihrer Gänze Erziehung zu nennen.

Die Erziehung ist danach die Summe der Reaktionen einer Gesellschaft auf die Entwicklungstatsache.“

Siegfried Bernfeld 1973, 51

Müssen wir unser Konzept von Kindheit überdenken?

Überlegungen im Anschluss an zwei Jahre Pandemie:

Ist eine neue **Philosophie** nötig?

- Kinder und Jugendliche sind mehr als ein Teil ihrer Familie.
- Kinder und Jugendliche werden einseitig adressiert bzw. auf eine Rolle reduziert (z.B. als Schülerin oder Schüler).
- Ihrem Recht auf Gegenwart und Zukunft wird zu wenig Rechnung getragen.
- Werden Kinder und Jugendliche und ihre Bedürfnisse/Bedarfe angemessen gehört, gesehen und werden sie beteiligt?

Müssen wir unser Konzept von Kindheit überdenken?

Überlegungen im Anschluss an zwei Jahre Pandemie:

Müssen sich **Strukturen** ändern?

- Die Gestaltung von Kindheit ist auf eine verlässliche Infrastruktur (Erziehung, formale und non-formale Bildung, Betreuung, medizinische Versorgung, Information und Kommunikation) angewiesen. Wie kann diese auch in Krisen sichergestellt bleiben?
- Familien benötigen Netzwerke.
- Die Privatsphäre der Familie ist zu schützen, aber die Privatsphäre von Kindern und Jugendlichen ebenfalls.
- Für die Gestaltung von Kindheit ist das „Wächteramt“ des Staates nötig. Wie ist es darum bestellt?

Müssen wir unser Konzept von Kindheit überdenken?

Überlegungen im Anschluss an zwei Jahre Pandemie:

Wie lässt sich über das **Recht auf Bildung** neu nachdenken?

- Bildungsbiographien so denken, dass Erschütterungen durch Krisen stets möglich sind (Naturkatastrophen, Pandemie, Krieg und Flucht, Gewalt in der Erziehung, Trennung).
- Pädagog:innen darauf vorbereiten und sie stärken.
- Über Eckpunkte der Gestaltung pädagogischer Arbeit vor Ort vor dem Hintergrund der neuen Erfahrungen diskutieren (z.B. wie wird sichergestellt, dass zu keinem Kind bzw. Jugendlichen der Kontakt verloren wird).
- Finanzielle und andere Ressourcen (Platz, Zeit, Flexibilität) bereit stellen.

Sichtweisen auf die Pandemie

Die Pandemie als „**Brennglas**“ von Problemen, die es vor 2020 gab:

- Mangelnde Beteiligung von Kindern und Jugendliche;
- Auswirkungen von Armut auf alle Bereiche des Aufwachsens;
- Fachkräftemangel

Die Pandemie als „**Katalysator**“:

- Digitalisierung in Bildungseinrichtungen;

Die Pandemie und ihre **Tabus**:

- Wer wurde nicht gesehen – z.B. geflüchtete Familien

Studien des Teams aus Frankfurt und Hildesheim

Forschungsverbund der Universitäten Frankfurt und Hildesheim:

Sabine Andresen, Lea Heyer, Anna Lips, Tanja Rusack, Severine Thomas, Wolfgang Schröer, Johanna Wilmes und Renate Möller, Uni Bielefeld

Methodisches Vorgehen:

Onlinebefragung und breite Kommunikation des links

Offene Kommentierungsmöglichkeit am Ende

Keine repräsentativen Studien

Intention der Studien:

Jugendliche und junge Menschen als Subjekte ansprechen;

Generierung von Wissen;

Kommunikation von Befunden in verschiedene Handlungsfelder;

Information der Politik ;

Studien des Teams aus Frankfurt und Hildesheim

Sample KiCo

N = 25.007 (bereinigt) und >5000 qualitative Statements

Alle Bundesländer; insbesondere berufstätige Mütter im Homeoffice

Sample JuCo I

N = 5128 (bereinigt) und >500 qualitative Statements

Alle Bundesländer, insbesondere Schüler*innen unter 18 Jahre

Sample JuCo II

N=7038 und 1400 qualitative Statements

Alle Bundesländer

Sample JuCo III

N=6.159 und 1339 qualitative Statements

Alle Bundesländer

Generationale Erfahrung – Generation Corona?

Kinder und Jugendliche kommen unterschiedlich gut durch die Pandemie,

Aber

Es gibt eine gemeinsame Erfahrung und Wahrnehmung:

Sie fühlen sich und ihre Interessen und Bedürfnisse nicht gesehen und gehört. Sie fühlen sich nicht beteiligt.

KiCo – Zentrale Botschaften aus dem ersten Lockdown

Der Stress und dieses ewige hin und her, zur Arbeit, zur Schule, Kinder von den Großeltern abholen, hinbringen zu Hobbies, zu Freunden, zu sonstigen Veranstaltungen... fällt alles weg. Diese gewonnene Zeit genieße ich.

Ich bin alleinerziehend, Pflegekraft im sozialen Bereich und fühle mich ziemlich im Stich gelassen. Weder Hilfe vom Staat, noch finanzielle Unterstützung oder Betreuungsangebote die ohne schlechtes Gewissen in Anspruch genommen werden können.

Eltern und Kinder: Unterschiedliche Wahrnehmung

Zufriedenheit damit, wie sie ihre Zeit verbringen (können)

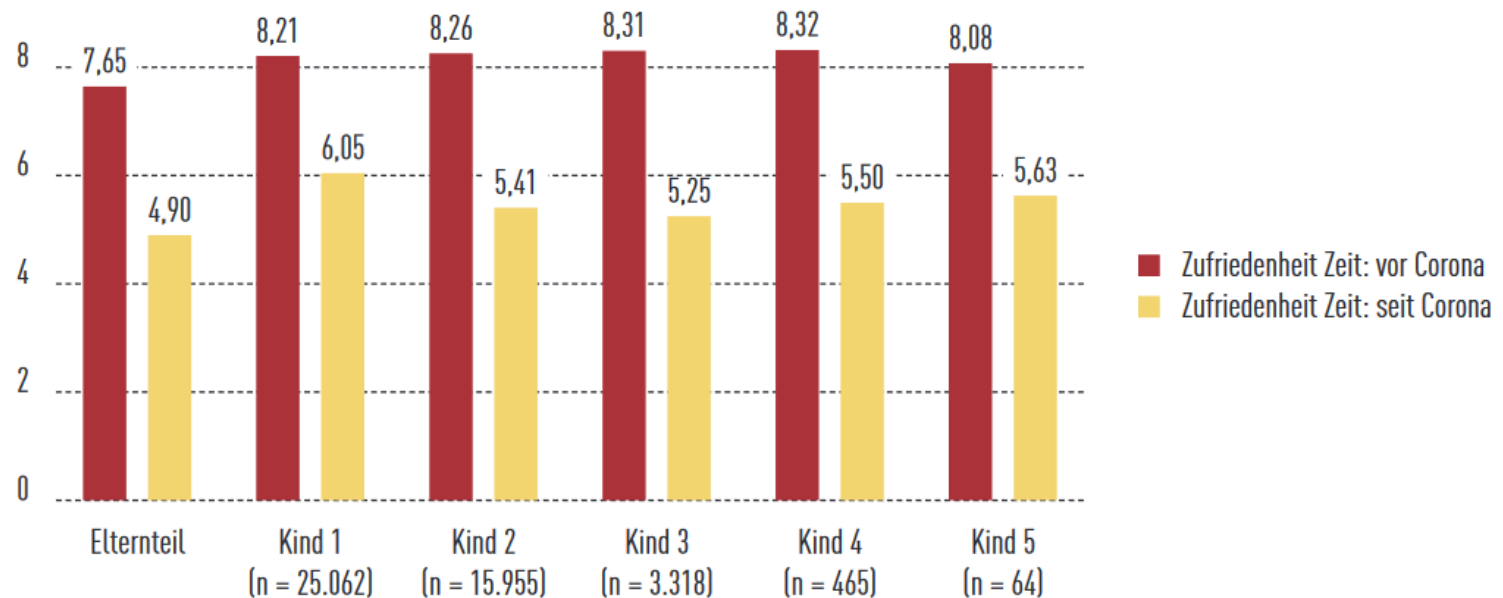
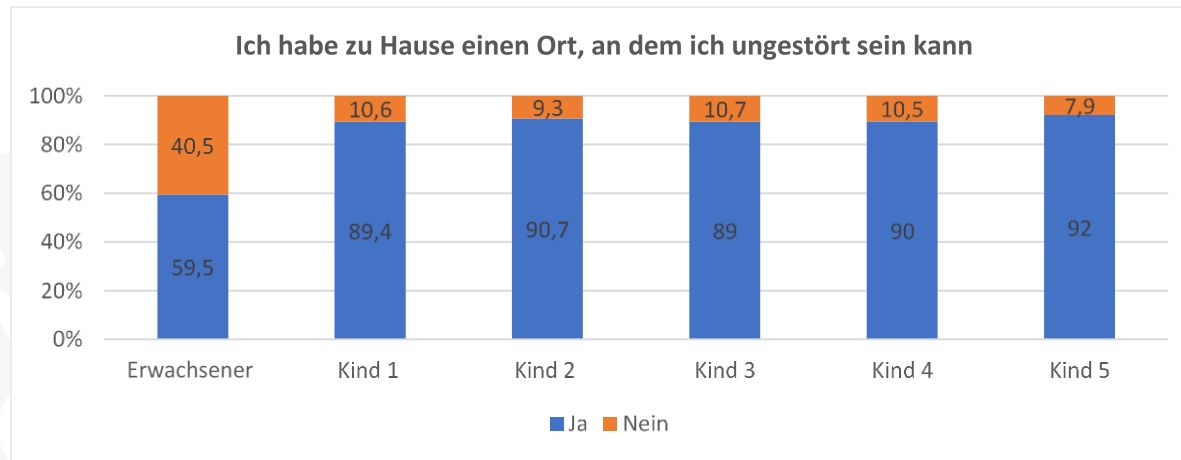


Abbildung 1: Zufriedenheit mit dem Zeitvertreib vor und seit der Pandemie (Mittelwerte; Skala 0–10)

Rückzugsräume in Familien

Abbildung 10: Rückzugsorte zu Hause



JuCo II und III: Verschärfung des Krisenerleben

Emotional ermüdet

45% Angst vor der persönlichen Zukunft, **Dezember 2021: 57%**

Über 30% fühlt sich einsam

41% fühlt sich psychisch belastet

31% fehlt körperliche Zuwendung und Sex

15% Mangel an emotionalem Support in der Familie (JuCo III: 16,5%)

49% mehr Zeit für mich

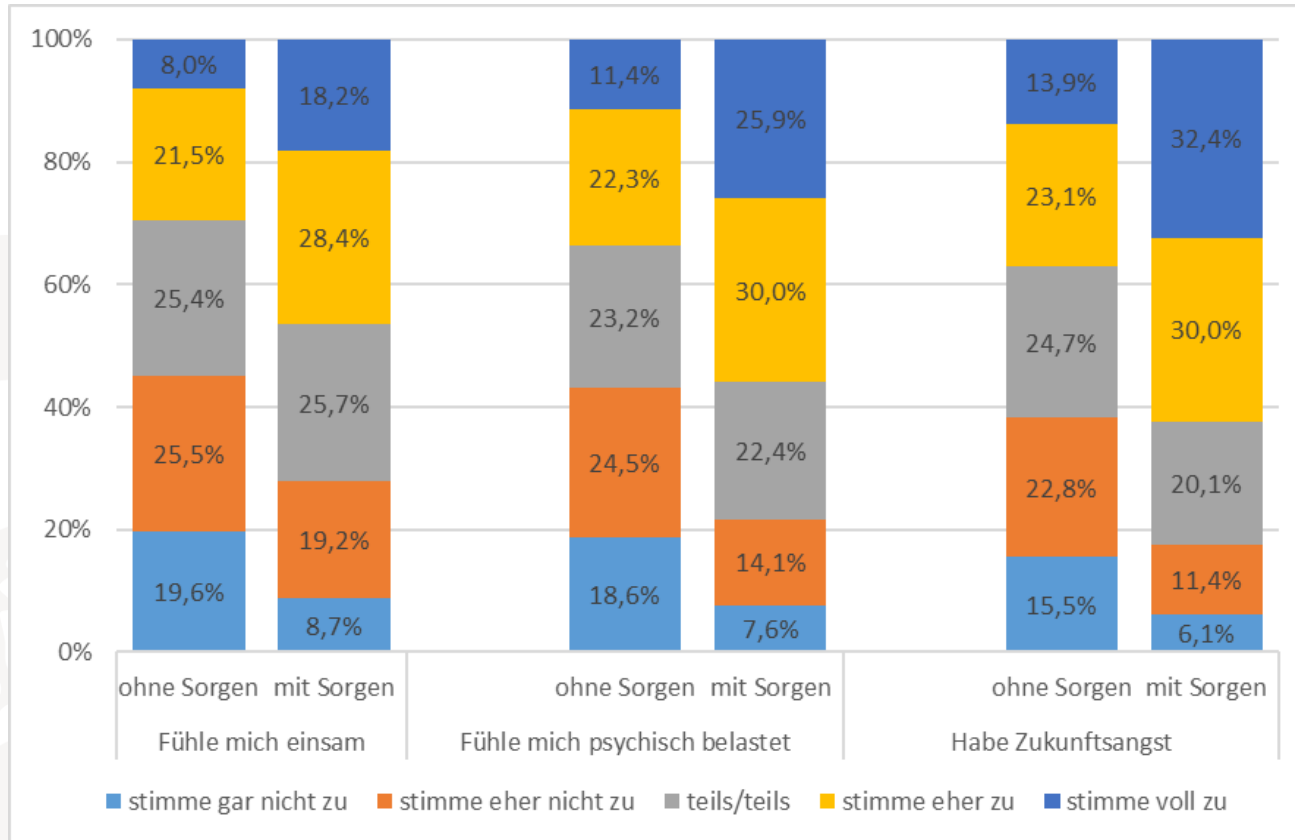
Einem Drittel der Schüler:innen fällt das Lernen Zuhause schwer; die Hälfte der Studierenden

11,25 hat keinen ruhigen Platz zum Lernen

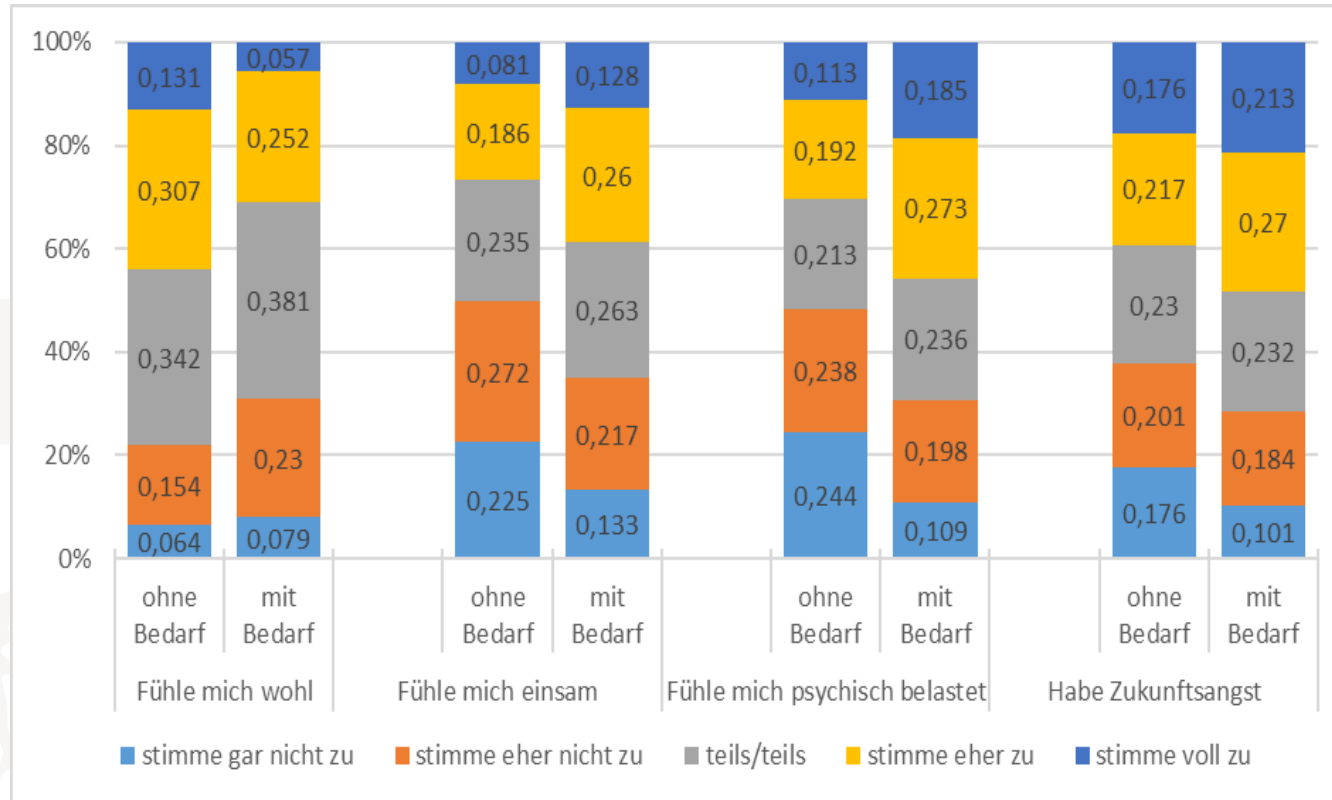
7,3% keinen persönlichen Rückzugsort

Gruppe derjenigen, die seit Corona Geldsorgen haben, ist größer geworden.

Gruppenvergleich - Junge Menschen mit/ohne finanzielle Sorgen (JuCo II, %)



Wer dem Hobby nicht nachgehen kann....



Das Recht auf Informationen

Kinder, Jugendliche und ihre Eltern sind darauf angewiesen, verlässliche und vertrauenswürdige Informationen zu bekommen.

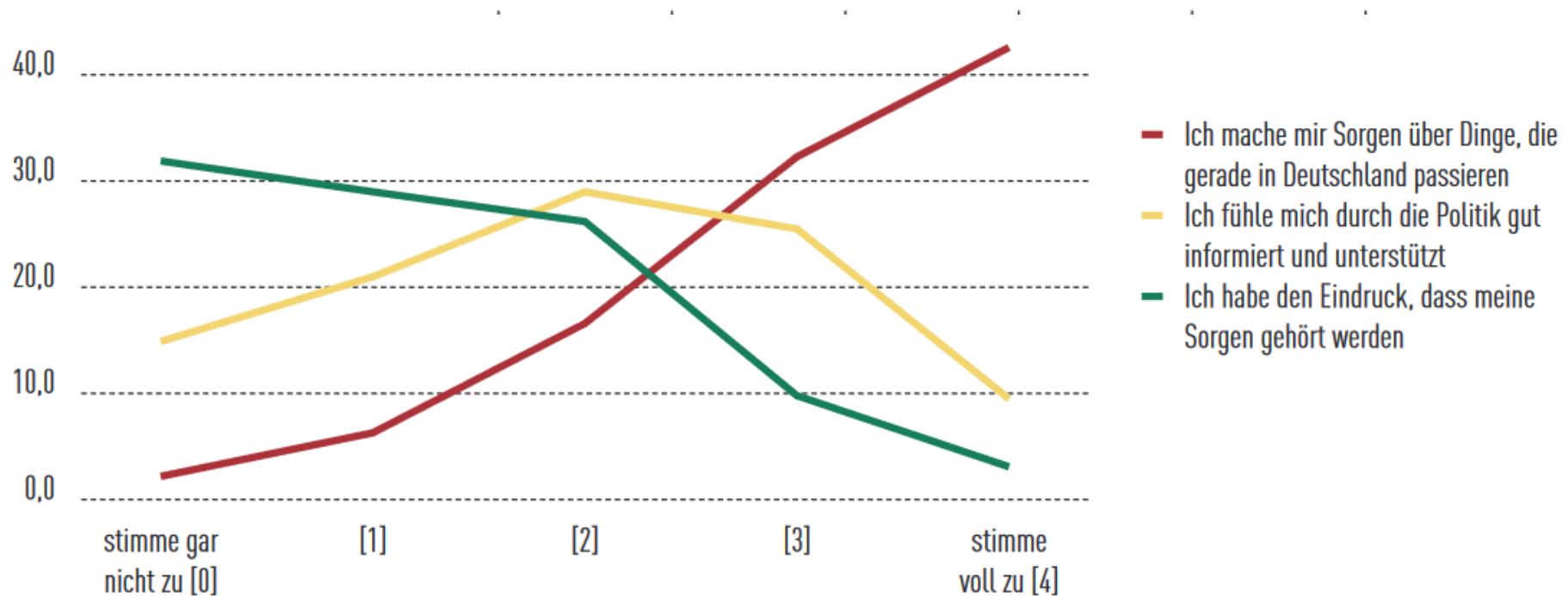


Abbildung 3: Sorgen und Gehört werden (in %)

Abbildung 14: Informationen über die Pandemie

Krisenthemen in Familien

Sonderauswertung (Andresen/Wilmes erscheint 2022):

Krisenthemen in Familien zu Beginn der COVID-19 Pandemie. „Homeoffice mit Kindern ist wie Zähneputzen mit Nutella.“

Vertieft ausgewertet wurden 110 Einzelkommentare aus KiCo, in denen der Krisenbegriff auftauchte:

- die Dauer der Krise (Zeit),
- Krise als Chance für gesellschaftlichen Wandel,
- Krise als Chance für das Glück in der Familie,
- die Leidtragenden der Krise: Kinder
- die Krise der demokratischen Gesellschaft

Diskussion über Kindheit seit der Pandemie und ist ein neues Konzept nötig?

Wo würden sich die Stiftungen positionieren?

- Philosophie
- Strukturen
- Recht auf Bildung



Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit

Links zu den Ergebnissen der
Studie:

<https://t1p.de/studien-corona>

Sabine Andresen

Goethe Universität Frankfurt
Fachbereich Erziehungswissenschaften

s.andresen@em.uni-frankfurt.de

Sichtweisen auf die Pandemie

Schule und Bildung

u.a. zur Reduktion von Lernzeit, bildungsökonomische Befunde, Lernen auf Distanz
Lernen zu Hause

Digitalisierung

u.a. in Schulen, in der Kinder- und Jugendhilfe, Kompetenz pädagogischer
Fachkräfte, Lehrer:innen; Lernplattformen,

Materielle Einbußen

u.a. Mangel bei Technik und stabilem Internet; Wohnraum;

Psychische Belastungen und Gesundheit

u.a. COPSY-Studie zu psychischen Belastungen und Erkrankungen von Kindern und
Jugendlichen; Vorerkrankungen Eltern erhöht Ängste/Sorgen ihrer Kinder;
eingeschränkte gesundheitliche und psychotherapeutische Versorgung;

Sichtweisen auf die Pandemie

Well-Being, soziale Kontakte und Freizeit

u.a. Lebenszufriedenheit (Bsp. 6-16Jährige in Luxemburg) Rückgang von 96% sehr zufrieden auf 67%; kaum angeleitete Freizeitaktivitäten z.B. Sport (MoMo-Studie)

Gewalterleben

u.a. negatives Familienklima im Lockdown sich geschützt fühlen; Wirkung telefonischer Anlaufstellen; international geht man von Zunahme häuslicher Gewalt und Kindeswohlgefährdung aus;

Besondere „Risikogruppen“

u.a. Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf;